

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1791

25.7.1791 (Nr. 89)



Mit Hochfürstlich • Markgräflisch • Badischem gnädigstem Privilegio.

Frankreich.

Nationalversammlung.

Sitzung vom 17ten und 18ten July.

Selbst am Tag des Nationalbundesfestes, zu welchem von der Nationalversammlung eine Anzahl Deputirte, um demselben beizuwohnen, abgesandt worden waren, blieb diese Versammlung in ihrer Thätigkeit, beschäftigte sich mit einer grossen Anzahl an sie erlassener Schreiben, nach deren Verlesung solche erwogen und alsdann auch zu andern Geschäften des Reichs weiter vorgeschritten wurde. Noch den 14ten war eine dem Cardinal Mazarin 1759 durch offene Briefe zugesicherte Schenkung, welche die ehemalige Grafschaft Börd, die Herrschaften Besfort, Delle, Chan, Altkirch und Fienheim betreffend, zerstört, dieselbe den National-*Domainen* einverleibt und denen *Verwaltern* derselben zur Verwaltung für die Zukunft übergeben. Nach dem von der Nationalversammlung an alle 83 Departements erlassenen Dekret, welches gesetzlich allene Fälle bestimmt, nach welchen ein König gleichsam aufhört, König zu seyn, oder angesehen wird, als hab' er auf die Krone Frankreichs Verzicht gethan, oder dieselbe niedergelegt, ist über Ludwig des 16ten Schicksal noch nichts entschieden worden, dieses vorgehende Gesetz also nur auf zukünftige Fälle, nicht auf den gegenwärtigen Fall anwendbar, allein, dieses wichtige Dekret brachte dennoch einen grossen Theil des Volks in eine Gährung; dieser Theil des Volks war gegen jene Deputirte der Nationalversammlung, welche zur Verurtheilung des Königs, die es in dieser Sitzung und durch dieses Dekret erwartet hatte, so aufgebracht, daß sich viele dieser Deputirten durch die Flucht zu entfernen, genöthigt sahen, wo hingegen

jene, welche zur Verurtheilung des Königs gestimmt hatten, öffentlich nicht nur unangefochten und frey unter dem Volk wandelten, sondern mit Lobsprächen von ihm überhäuft wurden. Der Tumult, welcher sich immer mehr verbreitete, setzte die Municipalität in die Nothwendigkeit, die rothe Fahne wehen zu lassen, dieses konnte jedoch nicht verhindern, daß nicht wäre Blut vergossen worden. Herr la Fayette war dabey selbst in Lebensgefahr; im Palais Royal, im Bundesfeld und auf allen andern grossen und Hauptplätzen der Stadt, insonderheit vor dem Saal der Nationalversammlung loderte theils im angeschlagnen heftigen Petitionen, theils im würklichem lautem Volkston des Aufstuhrs Flamme. In dieser mislichen Lage der Sachen war alles in grosser Verlegenheit, war man auf das Betragen der Nationalversammlung selbst höchst begierig; ihre Sitzung begann wie gewöhnlich, jedoch stieg die Anzahl der Glieder desselben kaum auf etliche hundert; es kam zu Vorwürfen über die Ursachen der Unruhe, einige schoben sie auf die Unthätigkeit der Verwaltungskörpers, andre auf die von der Municipalität und da wurde denn endlich jenes Dekret an alle 83 Departements der Nation der Franken erlassen. (Siehe unsre Freytags. Zeitung vom 22sten) Besagtes Dekret, ist kein wirkliches Constitutions—sondern ein bloßes durch die Umstände nöthig gewordenes Dekret. Es war nicht die Absicht, durch dasselbe des Königs Unverleghbarkeit als Grundsatz aufzustellen, oder zu heiligen, sondern des Aufstuhrs Feuer, welches nicht bloß in Paris loderte, sondern in allen 83 Departementern verbreitet werden sollte zu stillen. Um das Volk jedoch gänzlich zu beruhigen, wurde von der Nationalversammlung in Ansehung des Königs folgendes Dekret gegeben: Ludwig der 16te übt so lang keine Verichtung des königlichen Amts aus, bis die ganze Con-

situations-Charte vollendet, dem König vorgelegt und von ihm angenommen ist. Die Nationalversammlung bezeugte der sich vor den Schranken eingefundenen Municipalität ihren Beyfall wegen der zur Dämpfung des Aufrehrs genommenen guten Maasregeln und lobte der Nationalgarde hierbey bewiesne Tapferkeit, kündigte vorher schon den glücklichen Augenblick an, wo sie, in Ruhe und Frieden allen Gesinnungen der Erkenntlichkeit sich würde überlassen können; sie werden kommen die Tage, hieß es, wo der großmüthigen für der Geseze Vollziehung gehordnen Bürger Wittwen und Kinder von den Repräsentanten des Volks wegen des Verlusts dessen, was ihnen am meisten am Herzen lag, sich getrübet finden werden; das Vaterland wird sie als seine Kinder ansehen, sie zu dem wichtigsten Gegenstand ihrer Dankbarkeit und Wohlthätigkeit machen. Nachher ergieng noch folgendes Dekret: 1) Alliene, welche zum Brennen, Morden und Mündern mitgewürkt, gegen das Gesez ungehorsam zu seyn, sich selbst beygehen lassen, ange-rathen, oder sonstien vergangen haben, es sey durch angeheftete, ausgeheilte, geschriebene, oder gedruckte Schriften, oder durch an öffentlichen Orten gehaltne Reden, sollen als Stöhrer der öffentlichen Ruhe angesehen werden, die Diener der Pollicey demnach bevollmächtigt seyn, solche um sie den Gerichten zu überliefern, überall, wo sie solche finden, gefangen zu nehmen. 2) Jeder, welcher sich beygehenden wirklichen Aufstand laut zum Morden aufzufordern, soll mit Galeeren - oder einer andern ihr ähnlichen im peinlichen Gesezbuch bestimmten Strafe belegt werden, wofern der Mord nicht in Würcklichkeit übergegangen, bey dem letztern Fall aber ist er als Mitschuldiger zu betrachten und jeder brave Bürger verbunden, zu dessen Anhaltung möglichst beyzutragen, 3) Jeder laute Aufruf gegen die Nationalgarde oder die öffentliche Gewalt, um sie in ihren Berrihtungen zu stören, oder sie zur Ablegung ihrer Waffen zu nöthigen, ist Ton, Ruf zum Aufrehr, soll mit dem Kerker, jedoch nicht über 2 Jahre hinaus dauernd, bestrast worden.

Wien, vom 15 July.

Unser Kayser kehrt mit dem Oehlweiz in der Hand zu uns zurück. Die Pforte hat sich endlich bequemt, Friede zu machen. Rußland bleibt Oljakow und der Unnadistrict. Orfowa wird der Erde gleich gemacht und Belgrads Festung entweder demolirt, oder Desterreich freigelassen, an der Grenze so viele Festungen zu bauen, als ihm nöthig dünkt. Gestern sind bereits 2 Wagen mit Gepäck Sr. Majestät des Kayfers gerade von Mayland

gekommen. Der Monarch selbst wird schon Sonnends, folglich 4 Tage früher als man geglaubt hatte, erwartet, es werden Ihm daher keine Befehle mehr nachgeschickt. Der höchsten Ankunft sind schon seit 3 Tagen ein von Peterssburg gekommenes Eilbot und 6 andre aus Bukarest, ersterer hat vermuthlich die Antwort der russischen Monarchinn auf die durch den Obristen von Bischofswerder Sr. Majestät Italien gemachten Eröffnungen zu überbringen. Ueberhaupt bleibt kein Zweifel übrig, daß die Bekannmachung des Friedens gleich nach der Ankunft des Monarchen vor sich gehen werde. Nach einem Schiffe aus Beng vom 7ten dieses sind daselbst 2 kleine nigrinische Schiffe eingelaufen, um Pulver und Eisen zu kaufen. Nach ihren Berichten wollen die Montenegriner einverständlich mit den Berghianern die Vase besetzen, die aus Serbien nach Albanien führen um dem gegenwärtig mit 12000 Albanesern besetzt stehenden Bassa von Skütari aufzuzupfen, wofern er nach Hause kehren will. Inzwischen hat sie dessen Abwesenheit benutzt, um in das sache verschiedene Einfälle zu machen und haben von da gegen ein Stück verschiednes Hornvieh in ihre Gebirge getrieben. Das wichtigste, womit man sich in diesem Augenblicke beschäftigt, sind Briefe, die man sich unter den gegen griechischen Handelsleuten zeigt, nach welchen die türkische Festung Braila schon in die Hände der Russen gefallen seyn soll. Nach deren weitem Inhalt heißt es, war die Einnahme eben so mit Blut gleich wie jene von Ismail. Die Türken sollen einen heftigen Widerstand geleistet und ein großes gräßliches Blutbad unter den Russen angerichtet haben. Hierzu zur Rache angefeuert, hätten endlich diese die Festung erklommen und in der ersten Wuth die Besatzung und Einwohner über die Klinge springen lassen. Es soll unter den gebliebenen eine Menge preussische, russische und französische Offiziers gefunden haben, sich nun auch die Einnahme bestättigen werden, übrigens zu erwarten, unterdessen sind unter diesen Briefen dennoch wahre Propheten, das ist, was nicht ist, kann noch geschehen. (In einem andern Schreiben aus Wien heißt es folgendermaßen:)

Die Russen haben Braila erobert. Es floß Blut in Strömen; 12000 Russen haben ihren Tod im Sturm gefunden und von der türkischen Besatzung worunter französische, brittische und preussische Offiziers waren, blieb kein Mann am Leben.

Der igtige Großvezier, Jusuff Wascha, soll verurtheilt worden seyn, sich aber durch schleunig angewendetes Gegengift gerettet haben. Wer ihm das Gift beybringen lassen, ist nicht bekannt. War er wirklich daran gestorben, so würd' er der dritte Groß-

seyn, die ..acheinander ihre Laufbahn auf eine tragische Art beschlossen hätten. Inzwischen wird er auch einem gewaltsamen Ende nicht entgehen, da er der Urheber dieses unglücklichen Kriegs ist und das türkische Reich so in Schulden dadurch gestürzt hat, daß die Jahrbücher dieses Reichs Beispiele davon aufzuweisen haben.

Diesen Augenblick vernimmt man für sicher, daß Dank sey es der ausserordentlichen Mäßigung Leopolds, der Definitivfrieden mit der Pforte so gut als richtig sey.

Brüssel, vom 17 July.

Fürst von Ligne ist den 15ten d. früh mit seinem würdigen Sohne, dem Prinzen Carl, hier eingetroffen und wird erster Tagen von seiner Stelle, als Oberamtman von Hennegau, Besitz nehmen. Er wird sich nur einige Zeit in Hennegau aufhalten und dann zur böhmischen Königskronung abreisen. Fürst von Ligne überraschte den französischen Prinzen von Lambesc, welcher bekanntlich in österreichische Dienste getreten, in seiner neuen Uniform und trattete dann den Generalgouverneuren einen Besuch ab. Man ist neugierig, wie dieser sonst im Hennegau so beliebte Fürst daselbst aufgenommen werden wird. Der gütige Leopold, welcher die Liebe seiner Völker so sehr verdient, kann noch die Wonne nicht haben, die Herzen der Niederländer ganz wiedererobert zu wissen. In manchen Gegenden giebt es noch Starkköpfe vom adelichen, wie vom geistlichen Stande. Die Huldigungsfeyer zu Mons hatte die freudige Aussicht nicht, welche sie hätte haben sollen. Man hörte fast kein Bivat, das dem Kayser, oder den Generalgouverneuren gegolten hätte. Der größte Theil des Adels, anser denjenigen, die zu dem Korps der Stände gehörten und daher von Amtswegen beywohnen mußten, hatte sich aus der Stadt wegbegeben und es ist zuverlässig, daß ihre königl. Hohheiten über ihren Empfang daselbst sehr unzufrieden gewesen sind. So suchen unholde Menschen von höherer Klasse den Keim des Mißvergnügens, der kaum zertreten zu seyn schien, neuerdings bey dem Volk zu beleben und den wohlthätigen Absichten des besten Fürsten in türkischer Geschäftigkeit entgegen zu arbeiten.

Paris, vom 19 July.

Gestern hatten wir einen äußerst schrecklichen Tag; das von der Nationalversammlung mit Weisheit und Klugheit abgefaßte Decret in Rücksicht lauf des königlichen Lage, fand bey dem Republikanisch gesinnten Volktheil keinen Beyfall; laut gaben sie darüber ihre Mißfallen zu erkennen, geriethen in Wuth und diese verbreitete sie so schrecklich, daß sie in wirklichen Aufbruch überging; sie glaubten den König den Thron

wieder besteigen zu sehen, bewogen also, um ihn abgesetzt zu haben, gleichsam Himmel und Erde; die republikanischen Klubbs versfertigten, im Namen des Volks an die Nationalversammlung Petitionen, in welchen es verlangte, daß sämtliche Departements befragt werden und durch Mehrheit entscheiden sollten, ob der König gesetzmäßig zu verurtheilen, oder in seine vorigen Rechte eingesetzt werden sollte? Einstimmig beschlossen sie Nachts vom 16ten auf den 17ten, jedermann in ganz Paris vermittelst anzuschlagender Zettel aufzurufen, den folgenden Tag, den 17ten von Mittag bis Abends auf dem Marsfeld sich einzufinden, um diese Petition daselbst zu unterzeichnen; daß das Volk allein souverain, die Nationalversammlung also in dieser so wichtigen Sache zu entscheiden, nicht berechtigt sey, beynah' alle Mitglieder derselben in ihrem wahren Licht nemlich als Verräther des Vaterlands sich zeigten, wurde so oft und so laut wiederholt, daß das Volk, noch zu wenig aufgeklärt, noch zu unfähig das Wahre vom Falschen zu sondern, oder zu leichtsinnig, aufgebracht und die Petition zu unterschreiben bewogen wurde. Gestern früh schon trug man die Köpfe zweyer dort gefundner sträflicher Absichten beschuldigter Männer auf Lanzen gesteckt herum; man sprach von Unterminirung, von in die Luftsprennung des Bundesaltars ic. jedoch bis igt unerweislich. Die Municipalität, sobald sie diese verdrieslichen Vorfälle erfuhr, der Funke des Aufruhrs durch mehreres Anblasen immer stärker in Blut kam, eilte thätig und krafftvoll, auf allen öffentlichen Plätzen, die Volksruhe wieder herzustellen, der Erfolg entsprach ihren Wünschen jedoch nicht; Abends schlug man in allen Gassen Generalmarsch und unter dem Tumult wälzte sich vorzüglich der Ton durch alle Straßen von Paris: General la Fayette sey ermordet. Unter einem Theil der Municipalität von zweyen Bataillons Nationalgardern und mit 2 Kanonen begleitet, sah man unter dem Wehen der rothen Fahne, deren Zug nach dem Marsfeld. Beym Hotel der Invaliden fand man Truppen und an deren Spitze sahen alle gute Bürger mit Freuden Herrn la Fayette. Das Gerücht von seinem Tod verschwand, war widerlegt und nur durch einige Steinwürfe gegen ihn auf dem Marsfeld veranlaßt worden. Der ganze Zug wurde bey dem Eintritt in das Marsfeld mit einem Steinhagel und dem lauten Rufen des Volks: Fort mit der Nationalgarde! empfangen. In der Erbitterung weder auf Befehl des Kommandanten, noch auf Ablegung des Martialgesetzes unter dem Wehen der rothen Fahne zu warten, gaben einige und zuletzt alle auf die Auführer Feuer. Das bey dem Vaterlandsaltar versammelte Volk, wurde theils zerstreut, verfolgt, verschiedne angehalten

und sodann der Bundesaltar von der Nationalgarde besetzt. Ob gleich von dieser wilden Rotte einige getödtet, einige verwundet wurden, wütheten sie doch noch fort, nannten den General la Fayette Verräther, Souille's würdigen Vetter, bevor wir seinen Kopf nicht auf einer Lanze sehen, werden wir nicht ruhig seyn. Bis izt hat sich jedoch kein weiteres Unglück zugetragen, die getroffenen guten Anstalten werden die bösen Anschläge dieser wüthenden Rotte hoffentlich vereiteln.

Kothenbuch, im Speessart, vom 20. Jull

Den Forstschriststellern und Forstmännern wird es nicht unangenehm seyn, Ihnen folgende Begebenheit in den Zeitungen bekannt gemacht zu sehen. In dem hiesigen kurmainzischen Forst wurde dieses Frühjahr ein alter Eichbaum gefällt. Bey dessen Aufspaltung entdeckte der zugewesene Kuhrfürstl. Revierväger Hr. Steinbrenner eine künstlich aufgebaute Höhlung, welche auf der äußern Seite des Stamms schon vor langen Jahren wieder zugewachsen war. In diesem aufgebaunten Raum steht ganz deutlich die Jahrzahl 1441 erhaben aufgeschnitten, welches sinnlich beweist, daß Eichbäume sehr alt werden. Bey gedachtem Revierväger wird dieser aufgeschnittne Klotz als eine Seltenheit aufbewahrt.

Vermischte Nachrichten.

Im Anspachischen ist bereits Befehl ergangen, das überflüssige Wild wegzuschießen, das dem Landmann sein Feld verwüstete; zu Triesdorf werden Stuttereyen für Kavallerie angelegt. Auch soll ein Korps Preussen untem dem General von Schlieffen ins Land rücken.

Ein Theil der kays. königl. niederländischen Truppen hat Befehl erhalten, an die französischen Gränzen vorzurücken und das in Lüttich und den angränzenden Orten befindliche Regiment von Bender muß sich marschfertig halten, um nach Luxemburg zu marschieren.

In Amsterdam machte die Flucht des Königs von Frankreich eine unbeschreibliche Besürzung, weil die reichsten Capitalisten ungeheure Summe Gelds an Frankreich geliehen haben, die nach der Zerstörung der Nationalversammlung einen Staatsbankerout befürchteten. Die erste Zeitung also, welche die Anhaltung des Königs zu Varennes enthielt, wurde mit 7 fl. bezahlt. Gleiche Freude entstand zu Genf über die Arretirung der königl. Familie, welche Stadt jährlich wenigstens 12 Millionen Liv. Interessen aus Frankreich zieht.

Nach einem neuen Aufsatz von Petersburg in Zimmermanns Annalen belaufen sich des russischen Reichs Einkünfte: auf 40. Millionen Rubel. Vergleich

man diese Einkünfte mit der Bevölkerung von 30. Millionen Seelen, so kommen auf jeden Kopf nicht mehr als 1½ Rubel. — Bey einer ausgeschriebnen Rekrutirung sind die Kaufleute eben sowohl der Rekrutenlieferung unterworfen, wie die Bürger und Bauern; haben aber die Freyheit, dafür eine Geldabgabe zu bezahlen und zwar dormalen für jeden zu sendenden Rekruten 500 Rubel.

Des Kayfers von Marocco Bruder, hat in der Provinz Suez einen Aufruhr erregt und sich zum Kayser an der Spitze einer Armee von 100,000 Mann ausrufen lassen.

In Wien sagt man: der König in Preussen, der Kuhrfürst von Sachsen und noch 2 große deutsche Fürsten, ingleichen der König von Schweden, wütheten zur Krönung nach Prag kommen. Ueberhaupt man aus den Vorkehrungen schließen, daß es mehr einen europäischen Kongreß, als auf die bloße Krönung angesehen sey.

Einem erst kürzlich den 12ten dieses in Wien ergangnen Befehl zufolge, sind bey der ganzen kays. königl. Armee, sowohl bey der Kavallerie als Infanterie, die Federbüsche verboten worden, wahrscheinlich um dem Officiers diesen Aufwand für die Zukunft ersparen. Vom Feldwebel oder Wachtmeister abwärts darf die wohlfeilere und geringere Gattung von Federbüschen und zwar schwarz und gelb, getragen werden.

Ein Zug deutscher Redlichkeit. Vor 14 Tagen kamen zwei französ. Reiter in eine Stadt am Rhein nahmen ihre Wohnung in einem Gasthause. Diese beyden blieben in ihrem Zimmer, giengen nicht zu Tisch. Der Wirth merkte, daß sie sich Brod und Obst kochten. Er gieng zu ihnen, sprach sie an: Meine Herren! Ich sehe, daß sie sich mit Brod und Obst besorgen. Ihr Schicksal rührt mich. Kommen sie an meine Tafel; speisen sie mit mir; sorgen sie nicht für Bezahlung. Gott hat mich so gesegnet, daß ich meinem Nebenmenschen mittheilen kann. Diese Wohlthat kann ich nicht besser ausüben, als an ihnen meine Herren! sie scheinen mir unglücklich zu seyn, ohne Schuld. Kommen sie, und besiedigen sie meine Tafel; rechtlichaffene und edel denkenden Menschen, deren Schicksal erleichtert zu haben. So sprach der deutl. Wirth, und Thränen rollten ihm aus den französischen Augen Dankbarkeit zu.

AVERTISSEMENT.

Carlsruhe. Ueber das verschuldete Vermögen des Bürger und Schuhmacher Georg Lagerischen Eheleute von Stafforth, ist der Gantprozess erkannt und hierauf zu Liquidirung derer Passivorum Terminus auf Montag den 25ten July h. a. d. d. d.